

4. Medikamente

4.0 Das Wichtigste in Kürze

Schmerzmittel

Definiert als Schmerzmittel ohne gewöhnliche Kopfschmerzmittel wie Aspirin oder Paracetamol.

- 12-Monatsprävalenz 17.4% der Schweizer Wohnbevölkerung ab 15 Jahren haben zumindest einmal in den letzten 12 Monaten ein Schmerzmittel eingenommen (Männer: 14.7%; Frauen: 19.9%).
- 30-Tageprävalenz 7.7% der Schweizer Wohnbevölkerung ab 15 Jahre haben in den letzten 30 Tagen zumindest einmal ein Schmerzmittel eingenommen (Männer: 5.6%; Frauen: 9.7%).
- Sprachregionale Unterschiede bei der Schmerzmitteleinnahme In den französisch- und italienischsprachigen Regionen liegen die Prävalenzen der Schmerzmitteleinnahme höher als im deutschsprachigen Raum. Beispiel 30-Tageprävalenz: Deutschschweiz: 6.7%; Westschweiz: 10.2%; Tessin: 11.1%.
- Wege der Beschaffung von Schmerzmitteln 93% geben an, die Schmerzmittel über den Arzt bzw. in der Apotheke auf Rezept bezogen zu haben.
- Tägliche Einnahme von Schmerzmitteln Knapp 3% der Bevölkerung ab 15 Jahren haben in den letzten 30 Tagen täglich Schmerzmittel eingenommen; 2% haben Schmerzmittel täglich über einen Zeitraum von mindestens einem Jahr eingenommen.

Schlaf- und Beruhigungsmittel

- 12-Monatsprävalenz 9.9% der Schweizer Wohnbevölkerung ab 15 Jahren haben zumindest einmal in den letzten 12 Monaten ein Schlaf- oder Beruhigungsmittel eingenommen (Männer: 6.8%; Frauen: 12.9%).
- 30-Tageprävalenz 6.8% der Schweizer Wohnbevölkerung ab 15 Jahren haben zumindest einmal in den letzten 30 Tagen ein Schlaf- oder Beruhigungsmittel eingenommen (Männer: 4.2%; Frauen: 9.2%).
- Sprachregionale Unterschiede bei der Schlaf- und Beruhigungsmittelleinnahme In den französisch- und italienischsprachigen Regionen liegen die Prävalenzen höher als im deutschsprachigen Raum. Beispiel 30-Tageprävalenz: Deutschschweiz: 5.9%; Westschweiz: 8.6%; Tessin: 11.3%.
- Altersunterschiede bei der Schlaf- und Beruhigungsmittelleinnahme Es gibt einen starken und regelmässigen (monotonen) Anstieg der Schlaf- und Beruhigungsmittelleinnahme mit zunehmendem Alter. Beispiel 30-Tageprävalenz: 1.9% bei den 15- bis 19-Jährigen; 19.9% bei den über 74-Jährigen.

- Wege der Beschaffung von Schlaf- und Beruhigungsmitteln 87% geben an, die Schlaf- und Beruhigungsmittel über den Arzt bzw. in der Apotheke auf Rezept erhalten zu haben.
Auf einen eventuellen Missbrauch bei den 15- bis 24-Jährigen deuten Beschaffungswege über Freunde hin (17.4% der 15- bis 19-Jährigen und 4.5% der 20- bis 24-Jährigen geben an, Schlaf- und Beruhigungsmittel über Freunde erhalten zu haben).
- Tägliche Einnahme von Schlaf- und Beruhigungsmitteln Gut 4% der Bevölkerung ab 15 Jahren haben in den letzten 30 Tagen Schlaf- und Beruhigungsmittel mehrmals die Woche oder gar täglich eingenommen. Insbesondere ab einem mittleren Alter von etwa 45 Jahren nehmen 95% der täglich Einnehmenden diese Mittel über einen Zeitraum von mindestens 3 Monaten ein. Das sind etwa 2% bezogen auf die Gesamtbevölkerung ab 15 Jahren.

Psychostimulanzien

(z.B. Ritalin®, Medikinet®, Concerta®, Modasomil®)

- 12-Monatsprävalenz 0.8% der Schweizer Wohnbevölkerung ab 15 Jahren haben zumindest einmal in den letzten 12 Monaten ein Psychostimulans eingenommen (Männer: 1.0%; Frauen: 0.6%).
- 30-Tageprävalenz 0.5% der Schweizer Wohnbevölkerung ab 15 Jahren haben zumindest einmal in den letzten 30 Tagen ein Psychostimulans eingenommen (Männer: 0.7%; Frauen: 0.4%).
- Altersunterschiede bei der Einnahme von Psychostimulanzien Die Einnahme von Psychostimulanzien ist in jungen Jahren (15-24 Jahre), vermutlich als Medikament gegen ADHD, am höchsten.

Antidepressiva

(z.B. Citalopram®, Cipralext®, Seropram®, Efexor®, Fluoxetin®, Remeron®, Zolofit®, Sertralin®)

- 12-Monatsprävalenz 5.7% der Schweizer Wohnbevölkerung ab 15 Jahren haben zumindest einmal in den letzten 12 Monaten Antidepressiva eingenommen (Männer: 3.8%; Frauen: 7.4%).
- 30-Tageprävalenz 4.3% der Schweizer Wohnbevölkerung ab 15 Jahren haben zumindest einmal in den letzten 30 Tagen Antidepressiva eingenommen (Männer: 2.2%; Frauen: 6.2%).
- Altersunterschiede bei der Einnahme von Psychostimulanzien Die Einnahme von Antidepressiva steigt ab einem Alter von 25 Jahren auf etwa 3.5% bis 4.5% (*0-Tageprävalenz) an und bleibt dann bis etwa 74 Jahre stabil. Erst bei den über 74-Jährigen steigt die Einnahmeprävalenz in den letzten 30 Tagen dann nochmals auf 11.5% an.

Neuroleptika

(z.B. Abilify®, Risperdal®, Seroquel®, Solian®, Zyprexa®)

- 12-Monatsprävalenz 0.6% der Schweizer Wohnbevölkerung ab 15 Jahren haben zumindest einmal in den letzten 12 Monaten Neuroleptika eingenommen (Männer: 0.5%; Frauen: 0.8%).
- 30-Tageprävalenz 0.5% der Schweizer Wohnbevölkerung ab 15 Jahren haben zumindest einmal in den letzten 30 Tagen Neuroleptika eingenommen (Männer: 0.5%; Frauen: 0.6%).

Betablocker

(z.B. Beloc Zok®, Metozerok®, Carvedilol®, Concor®, Propranolol®, Atenolol®)

- 12-Monatsprävalenz 4.3% der Schweizer Wohnbevölkerung ab 15 Jahren haben zumindest einmal in den letzten 12 Monaten Betablocker eingenommen (Männer: 4.7%; Frauen: 4.0%).
- 30-Tageprävalenz 3.7% der Schweizer Wohnbevölkerung ab 15 Jahren haben zumindest einmal in den letzten 30 Tagen Betablocker eingenommen (Männer: 4.4%; Frauen: 3.1%).
- Altersunterschiede bei der Einnahme von Psychostimulanzien Die Einnahme von Betablockern ist in jungen Jahren (15-44 Jahre) praktisch nicht vorhanden. Ab einem Alter von 45 Jahren steigt die Einnahme von Betablockern stark an und liegt bei den über 74-Jährigen bei einer 30-Tageprävalenz von 13.1%.

Aktuelle Einnahme weiterer Medikamente

Definiert als aktuelle Einnahme zum Befragungszeitpunkt.

- Meist eingenommene Medikamente Von den meisten Personen werden Medikamente gegen hohen Blutdruck (14.3%) und Medikamente gegen hohe Cholesterinwerte (8.4%) eingenommen. Medikamente gegen Arthrose oder andere Gelenkbeschwerden (6.3%) werden in etwa ebenso häufig eingenommen wie regelmässig Aspirin zur Vorbeugung von Herz- oder Schlaganfällen (6.8%) oder Medikamente gegen Herzkrankheiten (5.9%).
Bei den meisten Medikamenten wird die Einnahme erst ab einem Alter von 45 Jahren relevant.
- Anzahl eingenommener Medikamente Etwa 29% der Schweizer Wohnbevölkerung nimmt zumindest 1 Medikament ein. Bei den Männern sind es mit 25% etwas weniger als bei den Frauen (33%).
Bis zu einem Alter von etwa 44 Jahren nehmen etwa 10% genau ein Medikament ein aber selten mehr als ein Medikament ein. Ab diesem Alter steigt die Medikamenteneinnahme stark an. Bei den 65- bis 74-Jährigen nehmen 4% vier Medikamente und 3% sogar 5 oder mehr. Bei den über 74-Jährigen nehmen über 10% 4 oder mehr Medikamente ein.

Seit 2011 erhebt das Suchtmonitoring repräsentative Daten der Schweizer Bevölkerung rund um die Themen Sucht und Gebrauch psychoaktiver Substanzen. Jährlich werden durch 11'000 Personen ab 15 Jahren zu ihrem Konsum von Alkohol und Tabak sowie der Einnahme von Medikamenten und dem Gebrauch illegale Drogen telefonisch befragt.

Um die vielfältigen und zahlreichen Themen abdecken zu können, ohne die Befragten langen Interviews auszusetzen, besteht die Telefonbefragung aus einem sog. Kerninstrument sowie sog. Module. Mit dem Kerninstrument werden jährlich etwa 11'000 Personen befragt, die jeweiligen Module werden nur bei zufällig ausgewählten Teilstichproben (etwa 2'500 Personen) erhoben.

Das vorliegende Dokument fasst die Ergebnisse der Umfrage zum Thema Einnahme von psychoaktiven und anderen Medikamenten in der Schweiz im Jahr 2012 zusammen. In dieser Erhebung wurde neben den jährlich erhobenen Daten zur Einnahme von starken Schmerzmitteln, Schlaf- und Beruhigungsmitteln sowie Psychostimulanzien zusätzlich die Einnahme von Antidepressiva, Neuroleptika und Betablockern zwischen Juli 2012 und Dezember 2012 bei 2'468 Personen erfragt.

Im Kerninstrument der Telefonbefragung (jährliche Befragung) wurde die Einnahme von starken Schmerzmitteln (wobei explizit die Einnahme von üblichen Kopfschmerzmitteln wie Aspirin oder Paracetamol ausgeschlossen wurde), Schlaf- und Beruhigungsmitteln sowie Psychostimulanzien wie Ritalin®, Medikinet®, Concerta® oder Modasomil® erfragt. Die entsprechenden Fragen (CM01 bis CM20) können im Anhang des Jahresberichtes 2011 nachgelesen werden. Dabei wurden pro Medikamentengruppe fünf Fragen gestellt. Erfragt wurden: a) die 12-Monatsprävalenz, b) die 30-Tageprävalenz, c) die Häufigkeit der Einnahme in den letzten 30 Tagen, d) die Dauer der Einnahme bei täglicher Einnahme von Personen, die das Medikament in den letzten 30 Tagen eingenommen haben, und e) der Beschaffungsweg bei der letzten Einnahme (Basis: alle mit Einnahme des entsprechenden Medikamentes in den letzten 12 Monaten).

In ähnlich umfangreicher Weise wurden in einem spezifischen Modul die Einnahme von Antidepressiva, Neuroleptika und Beta-Blockern erhoben. Darüber hinaus wurde auch nach der Einnahme weiterer Medikamente wie z.B. Medikamente gegen hohen Blutdruck, die Zuckerkrankheit oder als Hormonersatz bei Frauen erhoben.

Im vorliegenden Bericht zu den aktuellen Daten von 2012 orientieren wir uns an der Tabellen- und Abbildungsnummerierung des Jahresberichtes zu den Daten 2011, so dass eine direkte Vergleichbarkeit mit den dort publizierten Tabellen und Abbildungen möglich ist.